dem Militärdienst für die Zeit von sieben Wochen arbeitsunfähig. In diesen aussergewöhnlichen Verhältnissen bewährte sich die im vorletzten Jahre getroffene Neuorganisation des innern Betriebes. Von aussen herantretende besondere Aufgaben konnten wie die laufenden Geschäfte ohne nachhaltige Stockung und Störung bewältigt und erledigt werden; die Zeiten, da Ausstellung und Sammlung nur beschränkt offengehalten wurden, gaben erwünschte Gelegenheit zur Kontrolle und Ergänzung von Inventaren und Katalogen und zur gründlichen Reinigung und Neuordnung von Mobiliar und Räumlichkeiten. Dank dem Umstand, dass auch verantwortungsvolle Stellen mit weiblichen Kräften besetzt sind, war die Aufrechterhaltung des Betriebes und die Offenhaltung des Kunsthauses auch in der ersten Zeit des allgemeinen Truppenaufgebotes möglich.

Im Hinblick auf die allgemeine Lage und den verminderten Personalbestand, und im Interesse möglichster Sicherung des Kunsthauses mit seinem Inhalt, verfügte der Vorstand vom ersten Mobilisationstag an Schliessung über die Mittagszeit; vom 6. August an auch am Vormittag, so dass Ausstellung und Sammlung nur nachmittags von 2—5 Uhr offengehalten wurden, ausgenommen Sonntags, da auch 10—12 Uhr vormittags. Ende September und im November erfolgte mit den Oeffnungszeiten vorerst von 10—12/2—5, dann von 10—4 Uhr ohne Unterbruch, wieder die Rückkehr zur festgelegten Besuchsordnung.

Besuch. Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern stehen mit Fr. 12,862 um rund Fr. 3500 hinter dem letzjährigen Ergebnis zurück; die Besucherzahl des ganzen Jahres mit 71,915 nur um 5000 hinter 76,988 des Jahres 1913. Der Rückgang zeigt sich auch jetzt wieder, wie immer deutlicher in den letzten Jahren, nur bei den zahlenden Eintritten. Die Statistik ergibt: zahlende Besucher 11,975 (1913: 16,320), nichtzahlende 59,940 (60,668), Besuch an Sonntagen 53,348 (55,276). Den grössten Anteil am Rückgang haben die beiden ersten Kriegsmonate August und September mit 2446 und 2258 Besuchern, darunter 180 und 260 zahlenden; die sieben Monate vor Kriegsbeginn ergaben 46,190, davon 8080 zahlende, die fünf folgenden 25,725 und 3886. Am höchsten steht trotz der Kriegszeit der November mit 10,354 Eintritten, dann folgen Juni, März, Mai, April, Februar, Januar, mit Zahlen, die zwischen 8352 und 5275 liegen.

An Veröffentlichungen der Zürcher Kunstgesellschaft wurden 589 Sammlungskataloge, 14,501 Ausstellungskataloge und 3668 Bildkarten verkauft; in kleinerer Zahl Bibliothekkataloge, Neujahrsblätter, illustrierte Jahresberichte, Kataloge des graphischen Werkes von Albert Welti, Hefte des «Kunsthaus» und Photographien nach Werken der Sammlung.